

## Psalm 119,73 - 113

Inhalt: Der Weg, daß Gott im Leben des Kindes Gottes offenbart und dargestellt wird

---

*Psalm 119,73 Deine Hände haben mich gemacht und bereitet; gib mir Verstand, daß ich deine Befehle lerne! 74 Die dich fürchten, werden mich sehen und sich freuen, daß ich auf dein Wort gewartet habe. 75 HERR, ich weiß, daß deine Verordnungen gerecht sind und daß du mich in Treue gedemütigt hast. 76 Laß doch deine Gnade mir zum Trost gereichen, wie du deinem Knechte zugesagt hast! 77 Laß mir deine Barmherzigkeit widerfahren, daß ich lebe! Denn dein Gesetz ist meine Lust. 78 Laß die Stolzen zuschanden werden, weil sie mir mit Lügen Unrecht getan; ich aber denke über deine Befehle nach. 79 Mir wird zufallen, wer dich fürchtet und deine Zeugnisse anerkennt. 80 Mein Herz soll sich gänzlich an deine Satzungen halten, damit ich nicht zuschanden werde. 81 Meine Seele schmachtet nach deinem Heil; ich harre auf dein Wort. 82 Meine Augen schmachten nach deinem Wort und fragen: Wann wirst du mich trösten? 83 Bin ich auch geworden wie ein Schlauch im Rauch, so habe ich doch deiner Satzungen nicht vergessen. 84 Wieviel sind noch der Tage deines Knechtes? Wann willst du an meinen Verfolgern das Urteil vollziehen? 85 Die Übermütigen haben mir Gruben gegraben, sie, die sich nicht nach deinem Gesetze richten. 86 Alle deine Gebote sind Wahrheit; sie aber verfolgen mich mit Lügen; hilf mir! 87 Sie hätten mich fast umgebracht auf Erden; dennoch verließ ich deine Befehle nicht. 88 Erhalte mich am Leben nach deiner Gnade, so will ich die Zeugnisse deines Mundes bewahren. 89 Auf ewig, o HERR, steht dein Wort im Himmel fest; 90 von einem Geschlecht zum andern währt deine Treue! Du hast die Erde gegründet, und sie steht; 91 nach deinen Ordnungen stehen sie noch heute; denn es muß dir alles dienen! 92 Wäre dein Gesetz nicht meine Lust gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elend. 93 Ich will deine Befehle auf ewig nicht vergessen; denn durch sie hast du mich belebt. 94 Ich bin dein; rette mich, denn ich habe deine Befehle gesucht! 95 Die Gottlosen lauern mir auf, um mich zu verderben; aber ich merke auf deine Zeugnisse. 96 Von aller Vollkommenheit habe ich ein Ende gesehen; aber dein Gebot ist unbeschränkt. 97 Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Ich denke darüber nach den ganzen Tag. 98 Dein Gebot macht mich weiser als meine Feinde; denn es bleibt ewiglich bei mir. 99 Ich bin verständiger geworden als alle meine Lehrer, denn deine Zeugnisse sind mein Sinnen. 100 Ich bin einsichtiger als die Alten; denn ich achte auf deine Befehle. 101 Von allen schlechten Wegen habe ich meine Füße abgehalten, um dein Wort zu befolgen. 102 Von deinen Verordnungen bin ich nicht abgewichen; denn du hast mich gelehrt. 103 Wie süß ist deine Rede meinem Gaumen, mehr denn Honig meinem Mund! 104 Von deinen Befehlen werde ich verständig; darum hasse ich jeden Lügenpfad. 105 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht für meinen Pfad. 106 Ich habe geschworen und werde es halten, daß ich die Verordnungen deiner Gerechtigkeit bewahren will. 107 Ich bin tief gebeugt; HERR, erquick mich nach deinem Wort! 108 HERR, laß dir wohlgefallen die freiwilligen Opfer meines Mundes und lehre mich deine Verordnungen! 109 Meine Seele ist beständig in meiner Hand, und ich vergesse deines Gesetzes nicht. 110 Die Gottlosen haben mir eine Schlinge gelegt; aber ich bin von deinen Befehlen nicht abgeirrt. 111 Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne. 112 Ich habe mein Herz geneigt, deine Satzungen auf ewig zu erfüllen. 113 Ich hasse die Unentschiedenen; aber dein Gesetz habe ich lieb.*

---

Alles, was David in diesem Psalm stets wiederholt und in immer neuer Redewendung zum Ausdruck bringt, dreht sich um die Stellung, die er zu seinem Gott auf Grund seines Wortes einnimmt. Ehe er gedemütigt ward, irrte er, sagte er. Nachdem er diese Schule der Demütigung durchgekostet hatte, fand er den Weg heraus aus seinem Irren. Nun dreht sich sein ganzes Sinnen und Trachten, seine Stellung, die er zu seinem Gott einnimmt, nur noch ungeteilt um die Ordnung seines Gottes. Was immer sein tägliches Leben ausfüllt, was ihm begegnet, die Stolzen, die Gottlosen, die ihm entgegen stehen, die ihm eine Grube gegraben haben, ja, denen gegenüber er auch einmal fragt: ‚Wann wirst du sie richten?‘, die auf ihn lauern, um ihn zu verderben, - nichts mehr kann ihn von dem nun eingeschlagenen Weg in seiner Stellung zu seinem Gott aufhalten und abhalten. Eine solche klare Stellung, wie sie uns hier entgegentritt, ist uns meistens fremd.

Wir lesen auch öfters Teile im Worte Gottes, aber allzulang sollten sie doch nicht sein. Hier ist in einem fort fast immer dasselbe gesagt, es ist stets nur wiederholt eine neue Redewendung, die derselben Stellung und Gesinnung wieder in anderen Worten

Ausdruck gibt. Wir lesen auch gern zeitweise in den Psalmen. Sind sie doch ganz besonders dazu geeignet, unsere Alltagsnöte so zu beleuchten, Ermutigung, Ermunterung, Trost darzubieten für unsere Alltagserfahrungen, wie es gerade das Alltagsleben mit sich bringt, was natürlich-menschlich erfahren wird. Da sind die Psalmen, und besonders die kurzen, köstlich. Wenn man schöne Aussprüche in wenig Worten schnell lesen kann, dann hat man dadurch eine besondere Erquickung.

Da steht dieser Psalm ganz besonders einzigartig unter den Psalmen gerade darum, weil er so lang ist und so viel Wiederholungen hat, daß man beim Lesen den Eindruck bekommt, es sei mehr oder weniger immer dasselbe gesagt. Das ermüdet beim Betrachten solcher Schriftabschnitte. Wir gleichen den Korinthern, die gerne immer etwas Neues hörten. Diese Sucht nach dem Neuen ist aus der Gemeinde Gottes noch nicht überwunden, und es würde uns eigenartig anmuten, wenn wir heute wie Paulus sagen würden: *„Euch immer dasselbe zu schreiben, verdrießt mich nicht, es macht euch desto gewisser.“*

Wir können beim Betrachten dieses Psalmes die gewöhnlich dem Kinde Gottes anhaftende Krankheit entdecken. Die meisten Kinder Gottes können nicht sagen wie David:

*„Ehe ich gedemütigt ward, irrte ich, nun aber halte ich dein Wort.“* (vgl. Vers 67)

Den meisten Kindern Gottes ist ein solches Bekenntnis fremd; sie sind noch nicht aus der Zeit ihres Irrrens heraus; ihr Leben ist immer noch der Ausdruck des Irrrens.

Wissen wir auch warum?

Der Grund, daß David nicht mehr irrte, liegt darin, daß er beständig ununterbrochen dasselbe wiederholt. Es gab in seiner Stellung zu Gott kein Ermüden. Es war nicht ein bloßes Haschen nach Neuem. Immer bringt er als Grundstellung den Worten seines Gottes gegenüber dieselbe Sache zum Ausdruck. Wir könnten einfach sagen, daß er seinem Gott immer wieder sagt: *„Ich bin dein, ich gehöre dir, und bin treu“*, während andere Kinder Gottes das hin und wieder einmal denken. Es wird bei ihnen durch ein Wort Gottes einmal angeregt, daß sie sagen, *„ja, ich möchte eine solche Stellung zu Gott haben“*. Bei richtiger Überlegung sind sie in der Welt doch nicht zufrieden. Sie kennen wohl alles aus Erfahrung; was hat ihnen aber bis heute die Welt geboten, was haben sie für einen Gewinn? Es ist alles wandelbar und immer gleich und unwandelbar bleibt nur Gott in seinem ewigen Walten, in seinem unwandelbaren Ratschluß. Bei solchen Erwägungen möchten sie zwar auch, doch hinter diesen gefühlsmäßigen Ergüssen bleibt eine große Leere; es ist kein Grund, kein Halt, kein Felsen, - es bleiben fromme Wünsche.

Wenn etwas Schönes in Gottes Ewigkeitsabsichten gezeigt wird, regt das fromme Wünsche an, aber man weiß ganz gut, daß es heute nicht verwirklicht wird und man seine Stellung auch so, wie man sie gerade hat, beibehalten will. Das ist im Leben des Kindes Gottes die Frucht einer gedemütigten Stellung, daß es schon eine Wendung beim Kinde Gottes zwischen dem Irren und nicht mehr Irren gegeben hat.

Viele Kinder Gottes meinen, es gebe im Leben nur eine einmalige Wendung, diese sei

zu der Zeit, als sie sich bekehrt haben von den Götzen weg zu dienen dem lebendigen Gott, bei ihnen erfolgt. Sie haben eine Wendung zu der Zeit ihrer Bekehrung gemacht und nun, da sie bekehrt und Kinder Gottes sind, möchten sie nur noch ganz langsam in den Himmel kommen.

Bei einem Flugzeugabsturz wird das Unglück von einem Zuschauer vorausgesehen, der als geübter Fachmann erkannte, daß der Flieger im Begriff bald zu landen, die Geschwindigkeit des Flugzeuges zu schnell abgestoppt hat; er ist zu langsam geflogen. Sobald das Flugzeug nicht mehr die nötige Geschwindigkeit hatte, stürzte es ab und war zerschellt.

Das ist ein schönes Bild für solche Kinder Gottes, die meinen, sie können so ganz gemütlich langsam in den Himmel fliegen, nachdem sie sich einmal bekehrt haben.

In dieser Stellung sind sie aber beständig in der Gefahr, daß die Anziehungskraft von unten größer ist als ihre Fluggeschwindigkeit nach oben, und ehe sie sich versehen, hat sie die Anziehungskraft von unten überwältigt und sie sind abgestürzt.

Von David hören wir die Worte:

*„Ich habe mich beeilt und nicht gesäumt, deine Gebote zu befolgen.“* (Vers 60)

Will ein Kind Gottes die Gebote seines Gottes befolgen, dann müßte sich in seinem praktischen alltäglichen Leben wohl manches ändern. Wie gar manches im Leben des Kindes Gottes stimmt mit der Gottesordnung absolut nicht überein.

Will sich ein Kind Gottes beeilen, dann muß es schnell Wandel schaffen.

Ist das schon einmal in unserem Leben geschehen, haben wir schon einmal, seitdem wir Kinder Gottes sind, Wandel geschaffen, um unseren Weg zu gehen und unseren Flug in Eile, ohne zu säumen, nach den Geboten unseres Gottes zu nehmen?

Wir brauchen nur an das Wort von Johannes zu denken:

*„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist!“* (1.Jh.2,15)

Daß wir die Welt, noch was in der Welt ist, nicht liebhaben sollen, können wir gut verstehen; aber in der Welt sind so viele Kleinigkeiten und Einzelheiten. Hier liegt es, wenn das Kind Gottes eine solche Stellung einnehmen will, wie sie David den Geboten und Satzungen seines Gottes gegenüber zum Ausdruck bringt. Das Hindernis für das Kind Gottes besteht gewöhnlich darin, daß es nicht sehen kann, wie es in seinem Leben Wandel schaffen könnte. Wenn es auch wirklich noch möchte, so weiß es in den Einzelheiten nicht, wie es das anstellen soll und praktisch ausführen kann. Das Kind Gottes ist in der Welt und es muß hier sein Dasein fristen. Nun soll es nichts in dieser Welt lieb haben, das ist eine ziemlich starke Zumutung. Es hat immer die Kleinigkeiten im Alltagsleben vor sich und wenn es nur zwischen dem einen und anderen wählen soll, hat es das eine doch etwas lieber als das andere, ob es nun Menschen sind oder Sachen, das spricht nicht viel mit. Das eine oder andere könnte und würde es sogar gern preisgeben, aber es hängt ihm so sehr an, daß es davon gar nicht loskommen kann. Manche Sachen sind nicht unbedingt nötig, aber doch fürs praktische Leben

angenehm und bieten darum eine gewisse Befriedigung. Wer möchte nicht gern in allem seine Befriedigung haben.

Was muß man da für eine Stellung einnehmen? Was sagt David immer wieder?

*„Deine Hände haben mich gemacht und bereitet; gib mir Verstand, daß ich deine Befehle lerne!“*  
(Vers 73)

Wem Weisheit mangelt, sagt Jakobus, der bitte und Gott wird ihm Weisheit geben (Jk.1,5). Das ist sehr klar. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der gleicht der Meereswoge, die vom Winde hin und hergetrieben wird. Weisheit wird von Gott dem Kinde Gottes gegeben, das darum bittet, weil es von der Notwendigkeit überzeugt ist.

Aber die Weisheit von oben ist zuerst rein, darnach friedsam, gelinde, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, frei von Zweifel, ungeheuchelt. Das ist viel, was sich durch die Weisheit für das Kind Gottes ergeben soll. Es gibt aber auch Weisheit, die irdisch, seelisch, dämonisch ist, bei der Neid und Zank regieren können. Dieselbe ist vielen Kindern Gottes wünschenswerter, weil sie nicht in eine Gott gewollte Ordnung hineingezwängt werden.

Fragen wir uns doch einmal, ob wir schon zu einer solchen Stellung gekommen sind, daß wir über unser Leben endgültig entschieden haben. Im Leben Jesu sollte der Wille seines Gottes vollkommen geschehen.

Soll er in unserem Leben auch so vollkommen geschehen?

David sagt:

*„Herr, ich weiß, daß deine Urteile gerecht sind und du mich durch deine Treue gedemütigt hast. Laß doch deine Gnade mir zum Trost gereichen, wie du deinem Knechte zugesagt hast! - Laß mir deine Barmherzigkeit widerfahren, daß ich lebe! Denn dein Gesetz ist meine Wonne. Die Stolzen müssen zu Schanden werden, weil sie mir mit Lügen Unrecht getan; ich denke über deine Befehle nach. Mir wird sich zuwenden, wer dich fürchtet und deine Zeugnisse kennt. Mein Herz soll sich gänzlich an deine Satzungen halten, damit ich nicht zu Schanden werde.“* (Vers 75-80)

Wenn wir fragen, wie Gott das Leben eines Kindes Gottes beherrschen kann, was bekommen wir da für eine Antwort?

Wie hat sich im Leben Jesu der Wille Gottes erfüllt?

Sein Weg war ihm im Worte Gottes vorgezeichnet, und diesen Weg ging er. Das ist es, was wir in diesem Psalm finden. Der Psalmist sieht im Worte Gottes seinen Weg vorgezeichnet. Deshalb ist immer die neue Redewendung stets nur der Ausdruck seiner Stellung zum Wort Gottes.

Seine Gegner können ihm zwar Gruben graben und Schlingen legen; es kann ihn aber nicht von dem eingeschlagenen Weg abbringen; er hält sich ans Wort seines Gottes.

Wie hat er es früher gemacht, ehe er gedemütigt war, in der Zeit als er irrte? Worin bestand sein Irren? Wissen wir es nicht aus Erfahrung?

In dem sich Zerarbeiten in der Menge seiner Wege, in dem sich Aufhalten in dem Vielerlei, was das Leben Tag für Tag mit sich bringt.

Wir kennen das und wissen auch, was für eine Stellung wir praktisch dazu einnehmen.

Das Kind Gottes kann sagen:

*„Ich bin der Welt gekreuzigt und die Welt ist mir gekreuzigt.“ (vgl. Gal. 6,14)*

Es kann sich bergen in Jesus, in dem Ewigkeitswillen und Ratschluß Gottes, wie das Wort Gottes ihn zeigt, es kann das alles zu erkennen und verstehen suchen.

Gott hat alles zusammengefaßt in seinem Sohne Jesus Christus. Es gibt gar nichts in der Welt, in der Erfahrung des täglichen Lebens und Wandelns, was man nicht, wenn man auf Jesus schaut, im Lichte der göttlichen Ordnung seines Willens und Ratschlusses sehen kann.

Es gibt nur zwei Gebiete. Dieser Weg liegt darin:

Alles in Christus Jesus, nichts außer dem Ewigkeitswillen und Ratschluß Gottes, den er in seinem Sohne gefaßt hat, ansehen.

Aber das, was uns dieser Psalm besonders klar vorhält, ist die eigenartige Tatsache, daß der Psalmist sich beständig durch die Verhältnisse, durch die Gottlosen, die ihm Gruben graben, durch die Lügen, die ihn umgeben, gezwungen sieht, wenn er seinen Weg gehen wollte, sich an die Zeugnisse des Mundes seines Gottes zu halten.

Er sagt:

*„Auf ewig steht dein Wort, Herr, fest im Himmel; von einem Geschlecht zum andern währt deine Treue!  
- Du hast die Erde gegründet, und sie steht.“ (Vers 89-90)*

Es gibt nur zwei Gebiete für das Kind Gottes.

Eins ist unten,  
das andere ist oben.

Man hält sich nur an einem dieser beiden Orte auf.

Bei seinen tausenderlei Einzelheiten, die das Leben ausfüllen, ist doch alles nur auf diese zwei Gebiete, entweder unten oder oben,

entweder in der Ordnung des Fleisches  
oder in Christo,  
entweder wird es vom Kinde Gottes so gesehen, wie es die Naturordnung zeigt,  
oder es wird so gesehen, wie es in Gottes Ewigkeitswillen und Ratschluß in Christo niedergelegt ist.

Kinder Gottes wissen wohl aus eigener Erfahrung, was die Wirkungen des beständigen Einflusses der sie umgebenden Verhältnisse sind.

Wie begegnen sie diesen Einflüssen?

So wie sie es für ihre Pflicht halten, sich mit allem auseinanderzusetzen. Sobald die Einflüsse kommen, nehmen sie Stellung dazu und da kommt es nicht darauf an, welcher Art diese Einflüsse sind. Sind sie angenehm, geht das Kind Gottes umso lieber darauf ein, sind sie weniger angenehm, geht das Kind Gottes umso entschiedener darauf ein mit der Absicht, nur das Angenehme zu genießen, um das weniger Angenehme nach Gutdünken aus der Erfahrung auszuschalten.

## Was hat Jesus gesagt?

Er bringt seine Stellung dem Lazarus gegenüber in den Worten zum Ausdruck:

*„Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast. Doch weiß ich, daß du mich allezeit erhörst.“*  
(Jh.11,41-42)

Der Psalmist sagt:

*„Ob ich auch geworden bin wie ein Schlauch im Rauch, so habe ich doch deiner Satzungen nicht vergessen.“* (Vers 83)

Im Hohelied heißt es: *„Ganz schwarz bin ich.“* Es kommt also gar nicht so sehr darauf an, was die Verhältnisse aus einem Menschen machen.

David sagt, daß seine Sünden mehr sind, als Haare auf seinem Haupt (Ps.40,13). Die Wogen haben zeitweise über seinem Haupte zusammengeschlagen, es macht nichts, wenn auch der Rauch ihn wie einen Schlauch geschwärzt hatte, wenn er sich nur an seines Gottes Ordnung halten konnte. Es ist auch gleich, ob er vom Gesetz redet oder von Satzungen, oder ob er andere Ausdrücke braucht, um zu sagen, wie er die Offenbarung seines Gottes begehrt und sich darnach richten will.

Das einzige, was wir davon lernen, ist, daß der Weg gewiesen ist, auf dem er mit seinem Gott in vollkommene Harmonie kommen kann.

Dieser Weg liegt darin, alles in Christo Jesu, nichts außer dem Ewigkeitswillen und Ratschluß Gottes, den er in seinem Sohne gefaßt hat, ansehen.

## Was bringt David zu dieser Überzeugung?

In Hb.11,1 heißt es vom Glauben: *Der Glaube ist eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht.* Es gilt also den unsichtbaren Ewigkeitstatsachen gegenüber die Überzeugung zu gewinnen, daß sie so fest sind, ja, fester als man mit den natürlich vorhandenen Tatsachen rechnen kann. Mit gewöhnlichen, natürlichen Tatsachen rechnet man, mit den Ewigkeitstatsachen, die Gott in seinem Wort offenbar gemacht hat, kann man gewöhnlich als einer festen Überzeugung nicht rechnen. Das Kind Gottes besitzt meistens nur das Wissen, die Erkenntnis. Man vergißt deshalb bald wieder, was man einmal gehört hat. Wenn man durch das Wort wieder darauf aufmerksam gemacht wird, dann erinnert man sich daran, daß man das auch schon einmal gehört und verstanden hat. So wechselt in der Erkenntnis des Kindes Gottes vielerlei. Würde man das Kind Gottes fragen, woran es sich hält, würde es kein Wort Gottes als den Felsengrund seiner Überzeugung nennen können. Es könnte nicht sagen: *„Das hat Gott gesagt, und weil er nicht lügen kann, muß sich das erfüllen, was hier steht; es muß geschehen, weil Gott es gesagt hat, und daran halte ich mich.“*

## Wie erlangt man eine solche Überzeugung?

So wie man das Wort Gottes hört und versteht, so muß man es aufnehmen. Das Hören, Wissen, Verstehen und Aufnehmen ist verschieden. Die Naturfähigkeit des Menschen und die geistige Fähigkeit sind zwei verschiedene Gebiete. Man kann das Wort Gottes Jahr und Tag nach seiner Naturfähigkeit kennen und hat es noch nicht in seinem Geist aufgenommen. Das Kind Gottes nimmt in seinem Geiste beständig

die Einflüsse

von unten

oder von dem Worte Gottes auf.

Diesen zwei Einfluß-Sphären ist des Menschen Geist beständig ausgesetzt.

Es kommt nur darauf an, welcher Einfluß den Geist bestimmen kann.

Das Kind Gottes muß sich das Wort in 2.Tm.2,26 ganz gründlich einprägen, nämlich daß die Teufelsschlingen die Knechtschaft seines Willens sind.

Hier heißt es von denen, die vom Satan beherrscht sind, daß sie wieder nüchtern werden sollen, aus der Schlinge des Teufels heraus zu kommen, der sie in der Knechtschaft seines Willens gefangen hält.

Sind die Kinder Gottes der Meinung, daß ihr Wille dem Willen des Teufels gegenüber standhalten könne? Glauben sie wirklich, wenn sie auch das Gute wollen und das Böse hassen, daß das den Willen des Teufels überwinden könne?

Das ist gerade so, wie wenn man mit der Hand die Fliege an der Wand zerdrückt, wie wenn ein Elefant ein Würmlein zertritt.

In diesem Verhältnis ist der Wille des Menschen zu dem Willen des Teufels. Wer sich dem Wahn hingibt, daß sein Wille dem Willen des Teufels gegenüber auch nur im Geringsten etwas ausrichten möchte oder vermöchte, der ist ein gewaltiger Tor. Gott hat den Menschen niedriger geschaffen als die Engel (Hb.2,6-8), deshalb ist der Fürst der Engelschöpfung und der gegenwärtigen Schöpfung, der Gott dieser Welt in seiner Willenstätigkeit allen Geschöpfen an Machtentfaltung weit überlegen (Jh.12,31; 14,30; 16,11; Ep.2.2; 6,12).

Wenn ein Kind Gottes aus diesem Willen des Teufels frei werden will, muß es sich in den Willen Gottes hinein versenken.

Darum hat David immer wieder auf eine Burg, einen Fels, auf solche Orte der Deckung hingewiesen, wo er Zuflucht nehmen konnte, um sich diesen Satansgewalten gegenüber zu bergen.

Er wußte, wie es im 91.Psalm so schön zum Ausdruck kommt:

*„Den Höchsten hast du zu deiner Schutzwehr gemacht.“ (Vers 9)*

Wenn man sich bei Jehova schützt und birgt, dann steht nicht dem Willen des Teufels der Wille des Kindes Gottes gegenüber, sondern der Wille Gottes. Das Kind Gottes kann nicht dem Willen des Teufels dadurch widerstehen, daß es sagt: Ich halte mich an dem Willen Gottes fest, es kann nur sagen: Ich stelle mich zum Willen Gottes und lasse mich von meinem Gott festhalten.

Durch diese Verbindung des Kindes Gottes mit Gott wird es erfüllt, bis daß es ganz von Gott erfüllt ist (Ep.3).

Das Kind Gottes ist dann im Geiste in der Stellung, daß der Wille Satans an der geistigen Stellung des Kindes Gottes abprallen muß.

Von Satans Willenseinfluß kann dann nichts mehr in den Geist des Kindes

Gottes eindringen aus dem einfachen Grunde, weil der Geist des Kindes Gottes mit Gott eins ist, weil Gott, der ewige Geist den Geist des Kindes Gottes erfüllt, fortgesetzt, ohne Aufhören, Tag für Tag, von früh bis abends.

Immer sagt es zu Gott:

Hier bin ich, was du willst, so wie du deine Ordnung niedergelegt hast, so bin ich damit einverstanden.

Nimm mich und mach es mit mir, wie du willst, aber an dir will ich hängen und in dir will ich mich bergen und dein Kind bleiben und nur ein Zeugnis für das sein, was du in Jesus Christus beschlossen hast.

Da steigt wohl der Gedanke auf: Ja wir müssen doch arbeiten, dem Verdienst nachgehen, um unseren Verpflichtungen in der Familie nachzukommen. Das alles ist aber nur der Ausdruck davon, daß man seine Ruhe und seinen Halt in Christo Jesu noch nicht hat, deshalb muß man noch für so viel sorgen.

Sobald man nur für das eine sorgen will,  
daß Gott im Leben seines Kindes Gottes offenbart und dargestellt wird,  
dann ist das irdische Leben Gottes Sache.

Ein Kind Gottes lebt, wenn seine Stellung aus dem Irren heraus ist, nur noch um seines Glaubens an Jesus Christus willen. Einen anderen Zweck und Wert hat sein Leben nicht. Wenn es diesem Zweck nicht mehr dienen soll, daß es seinem Glauben an Jesus Christus leben kann, dann kann es jeden Augenblick von dieser Welt abgerufen werden. Das Leben hat keinen Wert und keine Bedeutung, wenn es nicht dem einen dient, daß der Glaube an Jesus Christus geschult wird.

Wenn Gott ein Kind Gottes, dessen Glauben er schulen, formen und bilden kann, in seiner Hand hat, sollte Gott dann im Irdischen sein Kind nicht versorgen?

David sagt: *„Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe nie gesehen, daß ein Frommer mußte nach Brot gehen“* (Ps.37,25).

Es kommt nur darauf an, wie man unterscheiden lernt zwischen der Stellung  
in seinem Geiste,  
in seiner Seele  
und in seinem Fleische.

Wer diese drei Gebiete nicht unterscheiden kann,

im Geiste zu wollen,

in der Seele zu empfinden, zu fühlen, wahrzunehmen

und im Fleische alle Vorkommnisse des täglichen Lebens auszurichten,

der kann die Vollkommenheit, die in Christo Jesu ist, die der Tod, das Grab, die Auferstehung, die Himmelfahrt und das Sitzen des Hohenpriesters zur



Rechten Gottes darstellen, im täglichen Leben nicht recht anwenden.

Nur wenn das alles richtig angewandt wird, kann das Kind Gottes seine Fehler erkennen, aufrichtig sein, und sie bekennen und sich im Opfer Jesu vollkommen sehen.

Das Kind Gottes erkennt, daß alles geordnet ist, wenn man sich in der rechten Weise

im Geiste,

in der Seele,

im Fleische,

schulen und üben will.

Es kann dann im Geiste das,

was sein Leben im Sichtbaren ausfüllt, im rechten Lichte ansehen und von dem unterscheiden,

was Gott in Christo Jesu ausgeführt hat.

Auf diese Weise zeigen die göttlichen Zeugen im Worte Gottes den rechten Weg.

Das Wort sagt:

*„Das ist der Weg, den geht, sonst weder zur Rechten noch zur Linken“ (vgl. 5. Mose 5,29; Js. 30,21).*

.-.-.-. "°" O "°" .-.-.-.      .-.-.-. "°" O "°" .-.-.-.

